

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Regelnummer für die Postzustellung
 Poststelle für Anzeigen aus Aua und
 Umgebung in Goldschneidung, aus-
 wärtige Anzeigen in Goldschneidung,
 National-Postkarte in Goldschneidung,
 amtliche Post in Goldschneidung

Verlegungen nehmen die Anzeigen
 an? Die Anzeigen die Postzustellung
 entgegen. - Gebühr monatlich.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 23.

Telegraphen: Kegelblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aua. Postfach-Nr. 199

Nr. 15

Freitag, den 18. Januar 1924

19. Jahrgang

Zum Reichsgründungstag.

Eine Radio-Ansprache des Reichsfinanzministers.

Reichsfinanzminister Dr. Luther hielt in dem
 Stadtsaal, A. G. im Rathaus Berlin folgende An-
 sprache:

Zum Tage der Reichsgründung rufe ich dem deut-
 schen Volke zu: Rettet das Reich! Aus einem Traum
 wurde das Reich am 18. Januar 1871 verwirklicht. In
 der schweren Not der Gegenwart gilt es, alles einzusetzen,
 damit das Reich nicht wieder zum Märchen wird.
 Ist es nicht ein Märchenglaube an ein Gesein fremd
 dich wenn öffentliche und private Kräfte immer wieder
 das Reich, dem kein Kredit mehr zur Verfügung steht,
 um Zuschüsse oder Steuererlässe oder dergleichen bestim-
 men? Der Reichsgründungstag muß dem deutschen
 Volke eine ernste Mahnung sein, daß es mit der Mär-
 chenstimmung nicht geht, die Wirklichkeit ist härter
 denn je. Das deutsche Volk kämpft um sein Dasein.
 Für diesen Kampf muß die große Arbeitsleistung von
 ihnen gefordert werden und die einschneidenden Aus-
 gabebeschränkungen und die hohen Steuerlasten, durch
 welche die Volksgenossen mit kleinem Einkommen und
 auch die so hart bedrängte deutsche Wirtschaft in vielen
 Fällen sehr hart betroffen werden. Dieser Kampf, an
 dessen Ende das Wiedererleben der deutschen Wirtschaft
 und damit die Rettung des deutschen Volkes und Reiches
 stehen muß, kann nur siegreich bestanden werden, wenn
 alle Deutschen sich der Wirklichkeit, so schwer sie auch
 ist, willig und auch innerlich unterwerfen.

Wer dem deutschen Volke die neue Währung er-
 halten will, und das will doch wohl jeder, der überhaupt
 Vernunft hat muß auch die Mittel dafür wollen, muß
 also zu schweren Opfern bereit sein. Unter diesem Be-
 stehen aber auch nur unter diesem Zeichen werden Volk
 und Reich gerettet werden.

Demokratie und Auslandspresse.

Ein starkes Bekenntnis zum Deutschtum legte der
 demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Klitz gegen-
 über den Vertretern der Auslandspresse ab, die zur letz-
 ten Tagung in Dresden versammelt waren und im Rat-
 haus von den Behörden der Stadt empfangen wurden.
 Als Bürgermeister der Stadt Dresden begrüßte Dr. Klitz
 bei der Festrede im Rathaus den Verein der Auslands-
 presse und machte dabei u. a. folgende Ausführungen:

„Für Deutschland hat der Weg über höchste Höhen
 hinweg in tiefe Niederungen geführt, in denen wir zur-
 zeit noch wandeln müssen. Über Sie werden hoffent-
 lich von hier die Erkenntnis mit hinwegnehmen, daß wir
 auch in dem schweren Schicksal, das auf uns lastet, den
 Blick zur Höhe gerichtet behalten, und daß wir mit dem
 vollen Einsatz unserer nationalen und mit den uns ver-
 bliebenen wirtschaftlichen Energien an die Wiederher-
 stellung von Staat und Wirtschaft gehen. Sie, meine
 Herren von der Auslandspresse, würden keine guten An-
 gehörigen Ihrer eigenen Nation sein, wenn Sie nicht
 volles Verständnis für dieses nationale Wollen des
 deutschen Volkes haben könnten. Ja, ich bin als Deut-
 scher so stolz, auch in diesem Kreise zu sagen: Ein Volk
 wie das deutsche kann und muß auch noch groß bleiben
 im Nationalgefühl, und ich gehe noch weiter und sage:
 Nur Verblendung im außerdeutschen Lager und überster
 Waffismus und stumpfsinniger Fatalismus in den
 eigenen Reihen vermöchten zu glauben, daß ein Volk
 wie das deutsche dauernd aus der Zukunftsentwicklung
 Europas ausgeschaltet werden könnte. Das ist nicht
 Selbstüberhebung, sondern die einfache, nächste Erkenntnis
 und Würdigung der historischen, geographischen,
 wirtschaftlichen und kulturellen Eigenart dessen, was
 deutsch heißt was deutsch ist und was deutsch bleiben
 will. Ueber diesem Bekenntnis zum Deutschen vergessen
 und verkennen wir nicht, daß auch für uns internatio-
 nale Gemeinschaftsbedürfnisse und internationale Zu-
 sammenhänge gegeben sind, und niemand wird glücklicher
 sein als wir, wenn diese Zusammenhänge sich zu einem
 friedlichen Zusammenleben einer großen Völkergemeinschaft
 aller Kulturvölker entwickeln. Niemand aber kann an
 diesem Ziele wirksamer mitarbeiten als die Presse, denn
 sie hat in allen Kulturstaaten der Welt den am weitesten
 ausgreifenden Aktionsradius auf die Willensbil-
 dung der öffentlichen Meinung.“

Dr. Klitz entbot der Presse zum Schluß seinen Gruß
 als der Führerin zu den Menschheitszielen der Wahr-
 heit, der Freiheit und der Gerechtigkeit.

Die ersten Beratungen über das französisch-belgische Memorandum.

Am Donnerstagnachmittag ist der deutsche Ge-
 schäftsträger in Paris v. Hoesch in Berlin eingetrof-
 fen. Der deutsche Vertreter in Brüssel flüchtiger be-
 findet sich schon seit einigen Tagen in Berlin. Nunmehr

können die Beratungen der Reichsregierung über die
 französisch-belgische Antwort beginnen, zu denen auch
 Reichsaussenminister Dr. Stresemann von Hamburg wie-
 der in Berlin eintrifft.

Schwierigkeiten im Sachverständigenausschuß für die deutsche Währung.

Die Arbeiten des ersten Sachverständigenausschus-
 ses zur Stabilisierung der deutschen Währung scheinen
 nicht in besonderer Einmütigkeit vor sich zu gehen. In-
 mer häufiger werden in Paris Gerüchte laut, die zwar
 der „Matin“ zu dementieren für gut befindet, die aber
 trotzdem richtig zu sein scheinen. Der „New York Herald“
 — und das amerikanische Blatt ist natürlich von den
 amerikanischen Delegierten gut unterrichtet — führt diese
 Meinungsverschiedenheiten darauf zurück, daß jeder der
 Sachverständigen ein Projekt in der Tasche hat, auf des-
 sen Durchführung er dringt. Man erwartet mit größter
 Spannung das Eintreffen Dr. Schachts, damit in
 die Beratungen etwas Ordnung hineinkommt. Dr.
 Schacht dürfte Sonnabend zum ersten Mal vor dem Aus-
 schuß erscheinen. Eine endgültige Entscheidung liegt
 allerdings noch nicht vor. Der Vorsitzende, der Ame-
 rikaner General Dawes glaubt, daß ungefährt acht Tage
 erforderlich sind, um mit Dr. Schacht zusammenzuar-
 beiten und der Kommission eine richtige Vorstellung
 über die finanzielle Währungsfrage des Reiches zu ge-
 ben. Alldann werde der Zeitpunkt für die Reise des
 Ausschusses nach Berlin gekommen sein.

Dem „Echo“ zufolge bricht man in Kreisen
 des Sachverständigenausschusses von der Gründung
 einer neuen deutschen Emittionsbank, die voll-
 kommen unabhängig von der Reichsbank ist und die
 sicherste Garantie für die Stabilisierung der deutschen
 Währung bildet, ohne daß aber die Annahme dieses Vor-
 schlags bereits unbedingt gesichert wäre. Der frühere
 Präsident der Kriegslastenkommission und gegenwär-
 tige Direktor der Deutschen Bank Dr. Bergmann be-
 findet sich bereits in Paris. Der Sachverständigenaus-
 schuß hatte im Augenblick den Wunsch, mit Dr. Berg-
 mann zu konferieren, der aber vorläufig eine solche Ein-
 ladung ablehnen mußte, da er nicht in offiziellem Auf-
 trag in Paris weile. Über Dr. Bergmann hatte bereits
 eine Besprechung mit dem Generalsekretär des Sach-
 verständigenausschusses, die durchaus unerbittlichen
 Charakter hatte. Wenn Dr. Bergmann die Zustimmung
 der Reichsregierung finden sollte, dürfte er auch offiziell
 mit dem Ausschuß Beratungen pflegen.

Streikbewegung.

Noch immer haben die Arbeitskämpfe nicht nach-
 gelassen und aus einer ganzen Reihe von Industrie-
 städten werden Streiks und sogar Unruhen gemeldet.

In Düsseldorf

wurden am Mittwochnachmittag Straßenbahnwagen mit
 Steinen beworfen. Gegen 7 Uhr abends schleuderten
 auf dem Oberbiller Markt zwei Personen gegen Poli-
 zisten eine Handgranate, die aber verfehlte.
 Die Täter flüchteten unerkannt. Unter dem dringenden
 Verdacht, einer der Täter zu sein, wurde ein Arbeiter
 festgenommen. Etwas später platzte in der Mindener
 Straße eine Handgranate. Bei einem Kraftfahrer wur-
 de eine scharfgemachte Handgranate gefunden, die er
 zu werfen im Begriffe stand. Polizeibeamte entrieffen
 sie ihm rechtzeitig. Der Täter wurde festgenommen.
 In der Hiltter Allee wurden fünf verdächtige Personen
 fest und nach Waffen durchsucht. Hierbei griff eine
 dieser Personen in die Hosentasche und schleuderte einem
 Beamten eine Handgranate gegen die Brust, die dieser
 abstoßen konnte. Die Handgranate explodierte, ohne
 jemanden zu verletzen. Die fliehenden Täter, auf die
 geschossen wurde, sind entkommen. Ein größeres Auf-
 gebot von Polizei zerstreute die Menge.

Wetter kam es

In Rheid

am Mittwoch gelegentlich einer Arbeiterkundgebung zu
 Unruhen, die durch die Polizei alsbald unterdrückt wer-
 den konnte. Ein Polizeibeamter wurde durch einen
 Streikschuß leicht verletzt. Wegen Nichtanerkenntnis des
 Waffentages sind die Besatzungen in den Ausfall
 getreten in Hanau. In Bremen haben die Arbeiter der
 Hansa-Werke die Arbeit niedergelegt. An einigen
 Stellen wurde Einigung erzielt, so in der Wäcker
 Gegend und auf der Kreuzischen Friedrich-Werke. Mitte
 in Rheinhausen. Auch in der Textilindustrie des Be-
 lerts München-Bladbach haben Arbeitgeber und Arbeit-
 nehmer ein Uebereinkommen getroffen.

Teuerungsunruhen in Paris und im Elsaß.

Aus Paris wird gemeldet: In St. Antoine (Vor-
 ort von Paris) ist am Montag abend zu neuen großen

Teuerungsunruhen gekommen, weil die Bäcker die
 Brotpreise um 10 Sous heraufsetzten. Die Demon-
 stranten zerstörten vier Bäckereien und 13 andere Ge-
 schäfte. Die Gendarmrie griff ein, wobei zwei Blün-
 derer verwundet und über 20 verhaftet wurden. Dem
 „Echo“ zufolge bekennen sich alle Verhafteten zur kom-
 munistischen Partei.

Die „Humanite“ überschreibt den Bericht über die
 Vorgänge in St. Antoine mit den Worten „Sturmzel-
 chen des Ernährungszusammenbruchs!“

Nach Meldungen schweizerischer Blätter aus dem
 Elsaß ist es infolge des Frankensturzes am Montag und
 Dienstag zu Ausschreitungen der Arbeitslosen und Un-
 bether gekommen. In Rosmar und Mülhausen wurden
 Lebensmittelgeschäfte geplündert. In Straßburg per-
 trieb die Polizei die Demonstranten. In Mülhausen
 forderten die Arbeiter 50 Prozent Lohnherhöhung unter
 Androhung des Generalstreiks. In Straßburg sind alle
 Lebensmittelpreise seit dem 1. Januar verdoppelt und
 verdreifacht.

Produktionsstörung in Frankreich.

Nach einer Havasmeldung aus Roubaix hat eine
 dortige Textilfabrik wegen Erschöpfung der Lager an
 Rohwolle und weil sie bei den jetzigen Preisen außer-
 stande ist, sich neue zu beschaffen, drei Viertel von ihren
 Baumwollsortimenten entlassen. Man nimmt an, daß sich
 noch weitere beratige Firmen von Roubaix und Tour-
 coing zu ähnlichem Vorgehen gezwungen sehen werden.

Kleine politische Meldungen.

Besserung des deutschen Arbeitsmarktes. Der deutsche
 Arbeitsmarkt hat sich ein wenig gebessert. In den
 meisten Bezirken ist eine kleine Belebung eingetreten und es
 haben hier und da wieder Neueinstellungen von Arbeitern
 stattgefunden können. Die Zahl der zu unterstützenden Er-
 werbslosen, die am 1. Januar 1923 628 000 betrug, ist seitdem
 etwas zurückgegangen. Öffentlich erklärt diese Bewegung
 keinen Rückschlag durch den Frankensturz in Frankreich, als
 dessen Folge eine Überschwemmung mit französischen Waren,
 namentlich Wein und Luxusartikeln, befürchtet werden muß
 und gegen die wir uns insbesondere im besetzten Gebiete nicht
 wehren können. Jedenfalls ergibt sich daraus wie unfruchtbar
 es ist, wenn französische Blätter angebliche deutsche Wachen-
 schaften als Ursache des Frankensturzes hinzustellen suchen.

Deutschnationaler Antrag auf Reichstagsauflösung. Da
 die Wahlen in Sachsen und anderwärts unter dem Schutze der
 militärischen Befehlshaber ruhig verlaufen sind, alle Befürch-
 tungen sich also als gegenstandslos erwiesen haben, hat die
 deutschnationale Fraktion den Antrag auf Auflösung des
 Reichstages und alsbaldige Neuwahlen gestellt.

In bayrischen Verfassungsausschuß fand eine sehr lebhafte
 Sitzung statt, in der der bayrische Innenminister Dr.
 Schwegler erklärte, es sei ausgeschlossen, den Ausnahmezustand
 aufzuheben. Aus der Rede des Ministers ging auch hervor,
 daß Lubendorff überwacht worden ist, weil er mit Recht als
 Mittelpunkt der nationalsozialistischen Bewegung angesehen
 wurde. Lubendorff hat auch von verschiedenen Leuten, do-
 runter der Gattin Siegfried Wagners, Geld erhalten, mit
 dem die nationalsozialistische Bewegung unterstützt werden
 sollte. Diese Gelder sind weggenommen worden, da sie keine
 Privatgelder waren, sondern dazu bestimmt, einer verbotenen
 Partei zu dienen.

Landtag.

Ansprache über die Regierungserklärung.

Sitzung vom 17. Januar.
 Auf der Tagesordnung der Sitzung steht als erster
 Punkt die Aussprache über die Regierungserklärung.
 Zunächst gibt Abg. Siwert (Komm.) unter gro-
 ßer Unruhe des Hauses eine Erklärung ab, die sich ge-
 gen den Landtagsbericht eines sozialdemokratischen Blattes
 wendet, in dem gesagt worden war, die Kommuni-
 sten hätten dagegen gestimmt, daß die Arbeitgeberab-
 gabe nicht auf die Arbeitnehmer abgewälzt werden dürfe.
 (Zurufe: Das ist richtig!)

Abg. Dr. Rietzhammer (D. B.): Ministerprä-
 sident Heldt hat zur Pressetagung ausgesprochen, daß nun-
 mehr eine ruhige, sachliche Arbeit gewährleistet ist. Das
 unterschreiben wir auch. Die Deutschnationalen und
 andere Kreise finden es verwunderlich, daß man mit
 einer Partei, die Jahr und Tag gegründet auf eine ge-
 ringe Mehrheit, eine einseitige Politik getrieben hat,
 in eine Koalition eintritt. Wir sind anderer Meinung,
 obwohl wir nicht verkennen, daß die Vorgänge der
 letzten Jahre auch schwerwiegend für uns sind. Wir wol-
 len uns aber mit unseren Gegnern verständigen. Wir
 gehen an eine sehr schwere Aufgabe heran. Wir wollen
 vor allem Ruhe und Ordnung haben, damit unsere In-
 dustrie wieder aufbauen kann.

Abg. Böttcher (Komm.), der nunmehr das Wort
 ergreift, begründet den kommunistischen Mißtrauensan-
 trag gegen das Kabinett Heldt. Die Regierungserklä-

zung Geldes ist eine Spezialofferte des Verbandes sächsischer Industrieller an das ausländische Kapital. Geld ist lediglich der Handlungsmittel des Verbandes sächsischer Industrieller. (Große Heiterkeit.) Damit ist auch die Rolle der sozialdemokratischen Partei klargestellt. Die Sozialdemokratie habe die Arbeiterkraft verpatet. Die Sozialdemokratie sei sogar fähig, mit den Deutschnationalen eine Koalition einzugehen. Die Regierung Geld sei eine typische bürgerliche Klassenregierung und zwar eine Minderheitsregierung, die nichts für die Arbeiter tun werde, da ihr die Hände durch die Arbeitgeber gebunden seien und diese den brutalsten Terror gegen das gesamte Proletariat betrieben. Die Landtagswahlen werden das Schicksal der Sozialdemokratie besiegeln.

Hg. Steuert (Komm.) bemängelt, daß der Unterluchungsausschuß über die Schandthaten der Reichswehr noch nicht gewußt sei. Er beantragt, die Wahl in der nächsten Sitzung vorzunehmen. Dies wird jedoch mit Hilfe der Sozialdemokraten abgelehnt. (Ungehöriger Lärm bei den Kommunisten.) Der Hg. Bethke (Soz.) will den ablehnenden Standpunkt der Sozialdemokraten rechtfertigen. bleibt bei dem großen Tumult aber unverwundlich.

Hg. Wirth (Soz.) will offen erklären, daß uns der Entschluß, die große Koalition einzugehen, sehr schwer geworden ist. Es gab jedoch für uns keinen anderen Ausweg. Man wird uns von verschiedenen Seiten angriffen, aber wir können für uns in Anspruch nehmen, daß wir mit diesem Vorgehen das Beste für die sächsische Arbeiterschaft und das sächsische Volk gewollt haben. Man kann uns nicht den Vorwurf der Leichtfertigkeit machen. Wir haben den parlamentarischen Reich bis auf den letzten Tropfen geleert.

Eine Partei, die noch einen Funken von Anstand und Ehrgefühl hat, kann mit den Kommunisten keine Politik mehr machen.

Es ist zur Genüge festgestellt, daß die Kommunisten gar nicht bereit sind, praktische Politik zu treiben. Ueber die Schwierigkeiten würden wir durch Neuwahlen nicht hinwegkommen, auch wenn sich die Konstellation um einige Mandate verschieben würde. Hauptsache ist, daß für zu sorgen, daß das sächsische Parlament endlich einmal arbeitsfähig wird. Wir haben die Hoffnung, daß die jetzige Koalition den Wünschen des arbeitenden Volkes Rechnung trägt, soweit das menschenmöglich ist.

Hg. Hofmann (Dn.) gibt namens seiner Fraktion eine längere Erklärung ab, in der es heißt: Unsere Beurteilung der Koalitionsregierung Geldt ist auch nach der Regierungserklärung die gleiche, die unser Fraktionskollege Herr Deutler bereits am 4. Januar bei der Ministerpräsidentenwahl dem Hause bekanntgegeben hat.

Wir sind nach wie vor der festen Überzeugung, daß in allen Koalitionsregierungen mit der Sozialdemokratie die bürgerlichen Teile dieser Regierungen nur benutzt wird, ihre eigenen Parteiziele zu erreichen, ohne Rücksicht und Schonung der Rechte und ohne Achtung der politischen Auffassungen der bürgerlichen Parteien.

Die Bildung der jetzigen Koalitionsregierung bedauern wir noch deshalb, weil dadurch verhindert worden ist, daß den weitesten Kreisen des Volkes der Wandert der bisherigen sozialdemokratischen Regierungsmacht offenbar wird und weil hierdurch die Auflösung des Landtages unterbleiben ist, die, wie die Gemeindeverordnetenwahlen unzweideutig erkennen lassen, zu einer bürgerlichen Mehrheit des Landtages geführt haben würde. Bei allen unseren bisherigen republikanischen Regierungen gab es unter dem Druck der sozialistisch-kommunistischen Landtagsmehrheit keinen Willen der Verständigung zwischen den einzelnen Parteien und Volksfraktionen, sondern nur rücksichtslose Ausnutzung der Macht für sozialistische Ziele und Utopien. Es ist zu befürchten, daß die heutige große Koalition keinen langen

Behandeln wird, wir stehen sicher bald vor einer neuen Regierungskrise. Neben mir in den letzten 18 Monaten nicht weniger als vier erlebt haben. Das hat kein gesunder Staatskörper aus, ohne schweren Schaden zu leiden, noch weniger aber ein innerlich durch ununterbrochene sozialdemokratisch-kommunistische Parteiwirtschaft vollständig zerrütteter, wie unser sächsischer. Wir sind Gegner der großen Koalition. Wir halten es jetzt aber nicht an der Zeit, dem kommunistischen Mißtrauensantrag zuzustimmen. Wir sind der Meinung der Regierung müsse Zeit gelassen werden, sich zu bewähren oder nicht. Aus diesem Grunde werden wir uns heute bei dem Mißtrauensantrag, der Kommunisten der Abstimmung enthalten!

Hg. Schwarz (Soz.) gibt im Auftrage der sozialdemokratischen Minderheit eine Erklärung ab, in der es diese ablehnt, für die Proklamierung des Ministerpräsidenten Geldt die Mitverantwortung zu übernehmen. Die sozialdemokratische Minderheit wird sich daher an der Abstimmung über diesen Mißtrauensantrag nicht beteiligen.

Hg. Dr. Seyfert (Dem.) wendet sich gegen den Hg. Wirth. Tessen Klage über Terror ist heuchelhaft. Eine Partei, die den Terror zum Dogma macht, sollte sich nicht so aufspielen und gegen Terror ein Wort sprechen. Die Schwierigkeit kann durch Neuwahlen nicht gelöst werden. Es ist der Sinn der Koalition, das Mögliche zu erreichen. Bei gutem Willen kann dieses Ziel auch erreicht werden. Sie müssen uns Zeit lassen. Ich freue mich, daß der deutschnationale Sprecher erklärt hat: Wir wollen der Regierung Zeit lassen, sich zu bewähren. Wir legen besonderes Gewicht auf drei Punkte auf die starke Förderung des demokratischen Verfassungsgedankens, den Gedanken der Volksgemeinschaft und des Ausgleichs und endlich den Gedanken, Frieden zu halten und zum Frieden zu kommen auch mit dem Reich. Auf den letzteren Gesichtspunkt lege ich außerordentlich viel Gewicht. Wir wünschen, daß der Ausnahmezustand beseitigt wird, aber auf dem Wege, der uns ohne Ausnahmezustand Ruhe und Ordnung sichert. Wir hoffen, daß wir endlich einmal zu einer zusammenhängenden Arbeit im Dienste des Landes kommen.

In seinem Schlussworte behauptet der Hg. Steuert (Komm.) unter großer Unruhe des Hauses, daß Justizhaus, Postzeit und Kirche von der neuen Regierung factum angewendet werden würden, um die Arbeiter zu überzeugen, daß die Koalition in ihrem Interesse liegt. Wer mit kapitalistischen Ausbeutern wie Reinhold und Niehammer geht, kann nicht behaupten, daß er den Sozialismus will. Es gibt nur eine Möglichkeit aus diesen Zuständen herauszukommen: die Befestigung des Privateigentums und die Aufhebung der kapitalistischen Produktionsweise.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen die Regierung Geldt wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Die Deutschnationalen und die linkssozialistischen haben den Saal während der Abstimmung verlassen.

Hierauf fand die zweite Verkündung des Gesetzes über die Übertragung des staatlichen Kohlen- und Elektrizitätsunternehmens an die Aktiengesellschaft Sächsische Werke zu Dresden.

Finanzminister Reinhold tritt dem Vortrue entgegen, daß der Staat seinen Besitz an die Privatindustrie veräußern wolle. Der Staat bleibt im Besitze der Aktien. Die Gefahr einer Preisüberhöhung ist unabweisbar. Die Aktiengesellschaft wird ihre Tarifpolitik so einstellen, daß die Wirtschaft gefördert wird. Das Unternehmen ist ein gemeinnütziges und wird es bleiben. Darauf wird die Volkstags in der Ausschussfassung verabschiedet. Ohne Aussprache wird die Vorlage über den Verkauf des Staatsgebäudes Seestraße 18 in Dresden an die Sächsische Staatsbank gegen wenige Stimmen genehmigt. Die Entwürfe zu Nachträgen für

den vorläufigen und außerordentlichen Staatshaushaltsplan 1923 gehen an die zuständigen Ausschüsse.

Antrag auf Auflösung des Landtages. Die sozialdemokratische Minderheit hat einen Antrag auf Auflösung des Landtages eingebracht. Der Antrag ist nur von 14 Sozialdemokraten unterzeichnet. Es fehlt der Name des Hg. Bethke.

Von Stadt und Land.

Am 18. Januar.

Sitzung des Gesamtvorstandes

des Verbandes sächsischer Industrieller.

Der Gesamtvorstand des Verbandes besaßte sich in seiner am 14. Januar abgehaltenen Sitzung zunächst erneut mit der Notverordnung über die weitere Erhebung der Gewerbesteuer und die Einführung einer Arbeitgeberabgabe und delegierte nach sehr eingehenden Darlegungen der sächsischen Vertreter aus den verschiedenen Industrien und Bezirken Sachsen über die Untragbarkeit der bevorstehenden Belastung einige Vorstandsmitglieder zu besonderen Verhandlungen mit Vertretern des Reichsausschusses des Landtages, um den Herren die schweren Bedenken gegen das geplante Steuervorhaben nochmals darzulegen. Der Gesamtvorstand nahm dann einen Bericht des Landtagsabgeordneten Dr. Schneider über den gegenwärtigen Stand der Bemühungen wegen Beschaffung von Exporitkrediten entgegen. Bezüglich der neuen Gütertarife der Reichsbahn wurde der vom Reichsverkehrsministerium vorgenommene 8 prozentige Abbau der Gütertarife als erster kleiner Anfang einer Besserung der staatlichen Eisenbahntarifpolitik begrüßt, aber als zu gering bezeichnet. Eingehend beschäftigte sich der Gesamtvorstand hierauf mit dem Gesetzentwurf der sächsischen Regierung betr. die Übertragung der staatlichen Kohlen- und Elektrizitätsunternehmen an die Aktiengesellschaft Sächsische Werke zu Dresden und sahte hierzu den nachstehenden Beschluß:

Der Gesamtvorstand begrüßt grundsätzlich diesen Schritt der sächsischen Regierung, da er die Durchdringung dieser Staatsbetriebe mit privatwirtschaftlichem Geiste erschaffen läßt. Er erwartet aber andererseits mit aller Bestimmtheit, daß die Monopolstellung, in die auf diesem Wege die staatlichen Unternehmen immer mehr und mehr hineingewachsen, nicht zu einer Nachstellung, besonders auf dem Gebiete der Stromversorgung und der Stromverteilung entwickelt wird, die den Interessen von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, sowie der Kleinverbraucher gegenüber ausweicht. Auch die neue Aktiengesellschaft muß sich in erster Linie als gemeinnütziges Unternehmen betrachten, dessen vornehmste Aufgabe die Erzeugung billiger elektrischer Energie und die Abgabe zu günstigen Bedingungen sein muß. Der Gesamtvorstand macht daher seine Zustimmung zu diesem Gesetz von der Beachtung folgender Richtlinien abhängig:

1. Die Gemeinnützigkeit des Unternehmens muß unbedingt gewährleistet werden.
2. Die geplante Umwidmung muß zur weitgehendsten Lösung der Aktiengesellschaft vom Einflusse der Staatsregierung führen.
3. Allen Kreisen der sächsischen Verbraucher muß durch eine Vertretung im Verwaltungs- und Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft die Wahrnehmung ihrer berechtigten Interessen ermöglicht werden.

Die neuen Stromlieferungsbedingungen der staatlichen Elektrizitätswerke fanden gleichfalls eingehende Behandlung. Zu der beabsichtigten Gründung eines Zentralverbandes deutscher Aktiengesellschaften in Leipzig erklärte der Gesamtvorstand, daß sächlich keine Notwendigkeit für eine solche Neugründung vorläge, da ausserhalb Organisationen vorhanden sind, um jedes Bedürfnis nach Vertretung industrieller Interessen, insbesondere auch der Aktiengesellschaften, zu befriedigen. Besonders zu betonen sei, daß die Industrie bereits gegenwärtig unter einer gewissen Reberorganisation zu leiden hat.

Der tote Gast.

Novelle von Heinrich Scholle.

Die Thunelbe.

Einer meiner Freunde, er hieß Waldrich, hatte die hohe Schule kaum seit zwei Jahren verlassen und sich in einer Provinzial-Hauptstadt als überzähliger und unbesoldeter Gerichtsassessor oder dergleichen herumgetrieben, da eben in die Posaune des heiligen Krieges gestochen ward. Es galt die Befreiung Deutschlands vom Joche des französischen Eroberers. Ein frommer Eifer bemächtigte sich alles Volks, wie man weiß. Freiheit und Vaterland war das Feldgeschrei in Städten und Dörfern. Tausend und tausend Jünglinge flogen freudig zu den Fahnen. Es galt Deutschlands Ehre und die Hoffnung, auch dann auf Hermanns Boden vielleicht ein edleres Leben zu finden, in geselliger Gerechtigkeit, des gebildeten Jeltalters würdigeren Verhältnissen. Mein lieber Waldrich hatte an dem frommen Eifer und der schönen Hoffnung keinen guten Teil. Kurz, er empsahl sich seinem Gerichtspräsidenten zu Gnaden und wählte statt der Feder das Schwert.

Weil er noch nicht das volle Alter gesetzlicher Mündigkeit besaß, schrieb er, da er keine Eltern mehr hatte und Kellergeld doch in allen Fällen wohlzut, seinen Vormund um die Erlaubnis, den Zug fürs Vaterland mittun zu dürfen, und ersuchte um hundert Taler Kellergeld. Sein Vormund, Herr Bantes, ein reicher Fabrikherr in der Stadt oder im Städtchen Herbesheim an der Na, der ihn, wenn man so sagen will, erzogen hatte (Waldrich hatte nur als Knabe, bis zur Hochschule, bei ihm im Hause gelebt) — Herr Bantes war ein alter, wunderlicher Herr.

Dieser schickte ihm einen Brief mit fünfzehn Doutsdor in Gold folgenden Inhalts: „Mein Freund, wenn Sie noch ein Jahr älter sind, können Sie über sich und den kleinen Rest Ihres Vermögens nach Belieben verfügen. Bis dahin bitte, Dero Zug fürs Vaterland einzuhalten und Ihren Geschäften nachzugehen, um ein Amt

und Brot zu bekommen, denn das wird Ihnen sehr nötig sein. Ich weiß, was ich meiner Pflicht und Dero Vater, meinem Freunde selig, schuldig bin. Lassen Sie endlich Ihre Schwindelkuren alle einmal fahren und werden Sie solid. Ich schicke daher keinen Kreuzer. Bleibe Dero u. s. w.“

Die in Papier gewickelten fünfzehn Doutsdor standen mit diesem Briefe in seltsamer, doch gar nicht unangenehmer Widerspruch. Waldrich hätte sich ihn noch lange nicht und vielleicht nie erklärt, wäre sein Blick nicht auf das zu Boden gefallene Papier geraten, worin das Geld eingeschlagen gewesen. Er nahm es. Er hielt: „Lassen Sie sich nicht abschrecken. Ziehen Sie hinaus für die heilige Sache des armen deutschen Landes. Gott schütze Sie! Dies wünscht Ihre ehemalige Gespielin Friederike.“

Diese Gespielin Friederike war nun keine andere, als die junge Tochter des Herrn Bantes. Der Himmel weiß, wie sie um Briefversteuern ihres Vaters gekommen war. Waldrich stand ganz begeistert da, mehr aber das Gelbeschwarz des deutschen Mädchens, als über das Geld entzückt, welches Friederike vermutlich aus ihrem Sparkasten dazu gelegt hatte. Er schrieb auf der Stelle nach Herbesheim an einen Freund, schloß ein paar dankbare Jellen für das kleine Mädchen ein (er hatte aber verpessen, daß das kleine Mädchen wohl seit vier Jahren etwas gewachsen sein konnte), nannte es sogar seine deutsche Thunelbe, und wanderte stolz, wie ein zweiter Hermann, dem Rheine und den Deeren zu.

Das Inkognito.

Ich möchte hier gar nicht umständlich Waldrichs Hermannstagen erzählen. Genug, er war dabei, wenn es galt. Napoleon ward glücklich entlassen und nach Elba geschickt. Waldrich kehrte nicht zurück wie die übrigen Freiwilligen, sondern ließ sich gefallen, als Oberleutnant in ein Infanterieregiment zu treten. Das Leben gefiel ihm im Felde besser als hinter den Aktenschänken der stäubigen Schreibstube. Sein Regiment machte auch den zweiten Zug gegen Frankreich

mit und kehrte endlich nach vollbrachtem Werk unter Dankenslach und Sing und Sang in die Heimat zurück.

Waldrich, der in zwei Schlachten und mehreren Gefechten gestritten hatte, war so glücklich gewesen, ohne alle Wunden davon zu kommen. Er schmeichelte sich, als einer der Vaterlandshelden zur Belohnung bald vorzugsweise eine bürgerliche Anstellung zu erhalten. Er war beim Regiment wegen seiner Liebenswürdigkeit und vielen Kenntnisse sehr geachtet. Allein mit des Anstellung ging es nicht so schnell, als er hoffte. Es waren zu viel Ehre und Ketteren von Geheimräten, Präsidenten usw. zu versorgen, welche so klug gewesen waren, andere in den heiligen Krieg ziehen zu lassen, aber für ihre Person zu Hause zu bleiben; auch hatten sie wohl vor ihm das Ansehen der Geburt voraus. Denn Waldrich stammte nur von bürgerlichen Eltern.

So ließ es sich nicht ändern. Er blieb Oberleutnant, und das umso lieber, weil ihm Herr Bantes, sein gewesener Vormund, längst den winzigen Rest seines väterlichen Erbtells ausgehändigt hatte, und dieses längst schon zu allen Heiben angewandert war. Er trieb sich also in der Besorgung umher, machte in den Wachtstunden Gedichte und auf den Paraden philosophische Betrachtungen. Dies gab ihm bittere Dangenelle, bis einmal die Truppen verlegt wurden. Da traf es sich ganz unerwartet, daß seine Kompanie Befehl erhielt, nach Herbesheim in Besorgung zu gehen.

Am der Spitze seiner Kompanie — denn der Hauptmann ein reicher Baron, war auf Urlaub — rückte er als Kommandierender in sein Vaterstädtchen ein. O, wie ward ihm beim Anblick der zwei schwarzen, hochgespitzten Türme und des alten, wohlvertrauten grauen Torturms. Vor dem Rathause schwebte die Trommel. Ein paar Ratsherren brachten die Quartierkarten. Der Kommandierende, berstet sich, ward ins vornehmste, das ist, ins reichste Haus der Stadt einquartiert, also auch zu Herrn Bantes. Angenehmeres hätte ihm der gesamte löbliche Stadtrat nicht erwirken können.

(Fortsetzung folgt.)

Hermann Müller hat sich als Reichsminister... Die „Dresdner Volkszeitung“ meldet in Beirdruck: Genosse Hermann Müller (Leipzig) ist zum sächsischen Wirtschaftsminister ernannt worden.

Finanzminister Dr. Reinhold legt sein Landtagsmandat nieder... Die Dresdner Blätter schreiben, hat der Finanzminister Dr. Reinhold sein Mandat als demokratischer Landtagsabgeordneter niedergelegt.

Erwerbslosenunterstützung und Pflichtarbeit... Die Nachrichtenstelle bei der Staatskanzlei schreibt: Das Arbeitsministerium hat durch amtliche Erkundigung beim Reichsarbeitsministerium festgestellt, daß eine Herabsetzung der gegenwärtig geltenden Höhe für die Erwerbslosenunterstützung an maßgebender Stelle nicht geplant ist.

„Es kommt auf jede Stimme an.“ So schreiben wir am vergangenen Sonnabend in der Wahlauforderung des lokalen Teils. Wie sehr es auf eine Stimme ankommen kann, zeigt der Erfolg der Wahlen in dem kleinen Industrieort

Volkshochschule Aue. Montag, den 21. Januar beginnen die Lehrgänge der Volkshochschule Aue. Jedoch halten Prof. W. Rose (Deutsche Weltanschauung) und Dr. Sieber (Revolution und Reaktion) ihre ersten Vorträge am 28. Januar.

Gottmanns von Fallersleben's Gedichten in den Schulen. Am 19. Januar d. J. läßt sich zum 50. Male der Todestag Gottmanns von Fallersleben feiern. Dieser vaterländische Dichter steht dem deutschen Volke besonders nahe als Verfasser des

Esperantokongress. Pfingsten dieses Jahres findet in Plauen i. V. der 12. deutsche Esperantokongress statt.

Radio-Rundfunk. Wie aus dem in der heutigen Nummer befindlichen Inserat ersichtlich ist, findet am kommenden Montag, den 21. Januar 1924, abends 7 Uhr im Hotel Bauer Engel in Aue eine Versammlung der Freunde der Radio-Telefonie statt.

Sonderzug zum Sportfest in Schönau. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Bahn für nächsten Sonntag am 23. des Sportfestes in Schönau einen Sonderzug eingestellt, der von Aue 8 Uhr 15 morgens abgehen und bis nach Adorf fahren soll.

„Der tote Gast“. Heinrich Daniel Hübner kennt unsere Zeit kaum, dennoch wollen wir auch von ihm eine Novelle unseren Lesern bringen. „Der tote Gast“ ist eine humoristische Gespensergeschichte, die sich 1820 in einer kleinen deutschen Stadt abspielte.

besonders liberalen Zeitungen. Bringens das Wort Aufführung auf jeder Seite und im Dienste der Aufführung war Hübner selbst, als Privatopernant in Frankfurt a. O., Ober, dem berühmtesten Hofoperntheater Wöllner'schen Ebit, strengen Anweisungen für Versuche, entgegengetreten.

Sonnenaufgang am 19. Januar 7.6, Sonnenuntergang 4.20, Mondaufgang 2.22, Monduntergang 5.29 morgens.

Von den Auer Lichtspielbühnen. Carolathener-Lichtspiele. Ein Filmchauspiel, das durch seine groß angelegte und straff durchgeführte Handlung außerst dramatisch wirkt, durch seinen lebhaften, vielseitigen Inhalt gewaltig fesselt und den Zuschauer in sich von Szene zu Szene steigender Spannung hält.

Neues aus aller Welt.

Ein 10 Minuten Opfer des Deutschtums in der Tschechei. Wie wir deutschen Blättern aus der Tschschossonawel entnehmen, sollte in der Neujahrnacht überall, wo Deutsche bei froher Feste beisammen seien, eine Pause von 10 Minuten eingeschaltet werden, während welcher eine Sammlung für das deutsche Schulwesen stattfand.

Zeitgemäße Gottesdienstofformen. Ein bemerkenswerter Versuch, Religion und Großstadt wieder in innere Verbindung zu bringen, wird seit einiger Zeit in verschiedenen deutschen Großstädten, wie z. B. Berlin, Stuttgart usw. unternommen.

Ein neues Erdbeben in Südamerika. Nach einer Meldung aus Bogota in Columbien wurden im südlichen Columbien wiederum zwei starke Erdstöße verspürt, die in mehreren Städten schweren Schaden anrichteten.

Kunst und Wissenschaft.

Die Deutsche Bäckerei gerettet. In der letzten Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Bäckerei sind die beteiligten Stellen, insbesondere auch Herr Oberbürgermeister Dr. Roth, einstimmig mit großem Nachdruck für den Fortbestand der Anstalt eingetreten.

Nur drei Zeilen.

Monsignore Testa, der als päpstlicher Delegat in der Pfalz weilte ist erkrankt und hat sich auf Anraten der Ärzte nach Italien zurückgeben.

Letzte Drahtnachrichten.

Tollers „Dinamann“ — ein Theaterstabil in Dresden. Zu einem Theaterstabil kam es gestern abend gelegentlich der Eröffnung von Tollers Trauerspiel „Dinamann“ im städtischen Schauspielhaus.

Schließlich wurden die Zuschauer reihenweise von der Schutzpolizei aus dem Theater entfernt. Ein als Zuschauer anwesender Berliner Bankier erlitt infolge der Kuftragung einen Schlaganfall, an dem er sofort starb.

Die deutschnationalen Fraktion hat im Landtage eine Anfrage eingebracht, in der die Dichtung Tollers als Kulturschande schlimmster Art bezeichnet und die Regierung aufgefordert wird, die Aufführung des Stückes sofort zu verbieten.

Der Stand des Franken Bessers. In der heutigen Kammerung führte Polnars zur Begründung der vom Finanzminister eingebrachten Steuererlasse aus, der Franken Besser seit gestern, seit der Verkündung von Regierungsvorgängen an Besser. Jede weitere Ausgabe müsse unterdrückt werden.

Die heutige Kammerung führte Polnars zur Begründung der vom Finanzminister eingebrachten Steuererlasse aus, der Franken Besser seit gestern, seit der Verkündung von Regierungsvorgängen an Besser. Jede weitere Ausgabe müsse unterdrückt werden.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai. Kirche gelöst. Sonntag, den 20. Januar: vorm. 9 Uhr Dptg.: Oe. 11 Uhr Kinder Gottesd., A.: Oe. 12 Uhr Jugendgottesd. B. Oe.: O. 13 Uhr Taufg. D. 8 Uhr Fam.-Abend b. Jungfr. Ver. im Pfarrhause. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde: V. Donnerstag, abds. 8 Uhr Christl. V. Jg. Männer. Freitag, abds. 8 Uhr Vorbereitung für Kinder Gottesdienst B.: V.

Friedenskirche. 2. Sonntag nach Erscheinung: 9 Uhr: Dptg. — V. u. A. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst; 2 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenver. Mittwoch, den 23. Jan.: 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag, den 24. Januar: Christl. Verein Jg. Männer: S. N. i. h. a. b. e. n. d. Gemeinschaftshaus (Vokauer Straße 1 b). Sonntag, 24: Sonntagsschule; 10: Evangelisation (M.) Dienstag, 8: Blaukreuz-Verein. Mittwoch, 8: Mädchen-Jugendbund. Donnerstag: Keine Bibelstunde; 10: Mitgl. d. Liederverammlung der Gemeinschaft. (Nur für eingeschriebene Mitglieder) Freitag, 8: Jungmänn.-Jugendb. Neupapstkirche Gemeinde Aue (Kawelsch-Schwebera, Str. 74). 9 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kinder Gottesdienst 8 Uhr abds. Gottesdienst. Mittwoch abds. 8 Uhr Evangelisation. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Aue. Brennholzverkauf.

Die Stadtgemeinde gibt Brennholz zum Preise von 12 G.M. für 1 Raummeter Koffholz und 8 G.M. für 1 Raummeter Stockholz an jedermann ab. Aufgebote können im Stadthaus, Zimmer 7, gelöst werden. Aue, am 18. Januar 1924. Der Rat der Stadt.

Aue. Der Preis für Vollmilch

darf im Kleinhandel beim Erzeuger 28 Pfg. für 1 Liter nicht übersteigen. Aue, 17. Januar 1924. Der Rat der Stadt.

Gutscheine betreffend.

Die von uns ausgegebenen Gutscheine für Gas und Strom verlieren am 18. Februar ihre Gültigkeit. Bis zu diesem Tage sind sie entweder in Zahlung zu geben oder an der Kasse gegen Bargeld wieder einzulösen. Aue, den 18. Januar 1924. Direktion der städt. Gas- und Elektrizitätsversorgung.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Sellmann. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H. Aue

Tafelmargarine, frische Ware Pfd. 50 Pfg. Kokosfett „Kunero“ Pfundtafel 70 Pfg. Zucker, gemahlen 2 Pfd. 95 Pfg. Weizenmehl, 70°/ig, schön weiß 5 Pfd. 90 Pfg. Schnittmudeln, weiße Ware . Pfd. 32 Pfg. Kartoffelmehl Pfd. 28 Pfg. Tafelreis Pfd. 23 Pfg. Malzkaffee „Radolf“ . . . Pfd. 32 Pfg. Bosnische Pflaumen . . Pfd. 40 Pfg. Fettheringe 3 Stück 25 Pfg. Krietzsch-Keks . . . 2 K. zu 23 Pfg. Kaufhaus Schocken

Tücht. Vertreter älteres besseres Hausmädchen, welches auch etwas nähen kann, für 1. Febr. gesucht. Angebots mit Ihre guten Zeugnisse erbitten an Frau Müller, Steinweg 1. G., Auerstr. 22. Ziegengeiß & Co., Großmarkt- und Kommissionshaus für Bedarfsmittel, Gera-Str. 2a, 1924 und 1923.

Drucksachen aller Art liefert schnell und in bester Ausführung Buchdruckerlei Auer Tageblatt.

Fell-Einkauf wie Hegen, Ramin, Sagen, sowie alle anderen Fellarten laut zu den höchsten Einkaufspreisen Paul Fiedt, Aue i. G., Grah-Baustr. 4. — Telefon 667. —

SLUB Wir führen Wissen.

Rundfunk

Zusammenkunft sämtlicher Freunde der Radio-Wissenschaft behufs Gründung einer Vereinigung im Erzgebirge.

Einleitende Worte über die

Radio-Telefonie

durch Herrn Dr. Erwin Jäger-Leipzig

Montag, den 21. Januar 1924, abends 7¹/₂ Uhr
im Hotel Blauer Engel-Aue.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Nähere Auskunft erteilt **Wilhelm Stahl-Aue.**

Inventur-Verkauf.

Damen-Hemden mit Stickerei 2.25
Damen-Nachthemd mit Hohlsaum und Bogen 4.75
Damen-Garnituren (Hemd und Beinkleid) aus Wäschebatist mit Spitze 9.50
Prinzessrock mit breiter Stickereifalbe 9.50
Hemd hose, Opal, mit Handhohlsaum 8.00

Ein Posten **Stickerei- und Batist-Untertailen**, (angestaubt) weit unter Preis.

Hemdentuch, 80 cm breit Meter 0.90
Linon, 130 cm breit Meter 1.40
Bettuch, Halbleinen, 160 cm Meter 2.75
Körper-Barchent, weiß Meter 1.10
Stangenleinen, 80 cm Meter 1.15
Hemdenbarchent Meter 0.95
Bettzeuge, kariert und gebüchelt Meter 1.10, 1.00

Wischtücher, 50x50 cm Meter 0.48
Weisse Dreilhandtücher Meter 0.80
Halbleinene Jaquardhandtücher 48x100 cm, gestümt und gebündert Stück 1.30
Jaquardwischtücher, Halbleinen, 130x130 cm 5.00
Batist-Taschentücher 130x160 cm 6.50
Linon-Taschentücher, 40x40 cm 0.35

Bestückte **Linon-Bettgarnituren**, bestehend aus 2 best. Bezügen, 2 best. Kissen, 2 glatten Kissen 25.00

Kleiderröcke aus schwerem Wollstoff 4.50, 4.00
Faltenröcke, marine Kammgarn, reine Wolle 10.—, 6.75
Kleiderröcke, gestreift 8.00
Damenkleider, marine Kammgarn, reine Wolle 13.50, 9.50
Frottekleider, weiß 13.00
Vollekleider, weiß, Vollwolle mit Stickerei 20.00

Strickjacken in allen Farben, reine Wolle 12.50
Strickjacken, prima 16.50
Klubwesten 12.50
Strandjäckchen 9.50
Seldenjumper 18.00, 15.00, 12.50
Sportjumper, prima Wolle 13.50

Barchent-Kleidchen, 1-3 Jahre 2.55, 1.95
Tuchkleidchen, 1-3 Jahre 4.00, 2.50
Tuchspielhöschen, Größe 46-55 5.00, 3.60

Ein Posten schwarz-weiß kar. **Kinderkleidchen** Größe 60-90 6.00, 5.00

Karierte Stoff-Kleidchen
90 85 80 75 70 65 60 55
8.50 8.25 8.00 4.75 4.50 4.25 4.00 3.75

Herren-Normalhemden schwere Qual. 3.50
Herren-Barchenthemden 3.00
Trikothosen blau schwere Qual. Gr. 80 75 70
4.00 3.75 3.25

Baumwollmusselin 90 cm 1.25, 0.95
Blusenbarchent 1.10, 0.95
Cheviot reine Wolle, 130 cm 4.20, 3.50
Kleiderstoff einfarbig 1.85

Ein Posten **Damen-Mäntel** Pa Affenhaut 55.00, 45.00
Ein Posten **Astrachan-Mäntel** 49.00

Ein Posten prima **Velourhüte** 6.50, 4.50
Ein Posten elegante **Pilshhüte** von 4.50 an
Garnituren (Schal u. Mütze) von 3.75 an
Ein Posten **Damen-Strickmützen** in allen Farben von 1.80 an

Max Rosenthal ♦ Aue.

Anschaffung eines Radio-Apparates ist Vertrauenssache!

Radio-Apparate nur bewährte solide Ausführung
verschiedener Fabrikate —
Auswahl bei Vorführung.

Radio-Antennen-Anlagen in streng sachgemäßer
betriebssicherer Ausführung.

Batterien, Zubehör- und Ersatzteile.

Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl m.b.H.

AUE I. Erzgebirge.

Jäger u. Schützen, Aue u. Umg.

Sonnabend, den 19. Januar, abend 8 Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rassenbericht, Neuwahlen, Anträge.
Anträge bitten wir recht bald im Vereinsheim abzugeben.
Der Gesamtvorstand.

Achtung! Achtung!

Unterschiedener Verband erlaubt sich, zu seinem diesjährigen
Weihnachtsvergnügen mit Verlosung
am Sonnabend, den 19. Januar 1924 im Bürgergarten
alle Freunde und Schützlinge herzlich einzuladen.
Anfangsbeginn 8 Uhr.

Bäder- und Konditorenverband.

181er

Sport-Verein Alemannia
Fußball-Abt.
Heute Freitag, ab
7 U. im Muldenstadion
Wachstums-Vergleichen
U. a. kommen
3 leb. Exempl.
zur Versteigerung.
Sonntag, d. 20. Jan., 1/3 Uhr
auf dem Sportplatz:
Alem. I geg. Elbenstock I
dem Neuling der 1. Klasse.
Vordem weitere Spiele.
Der Schnee ist beseitigt.

Sonnabend, den 19. Jan.,
abends 7¹/₂ Uhr:
**Gemütliches
Beisammensein**
bei Kamerad Georgi.

**Prima
frisches Schweinefleisch**
1 Pfund nur 1.00 Mark,
sämtl. Wurstwaren auch
1/4 Pfund nur 0.40 Mark
und Verschiedenes zu billigen Preisen.

Gustav Martin
Gde. Albers- und Wettinerstraße.

Prächtige Beleuchtung! Prächtige Beleuchtung!

Sächs. Schweiz, O.-Schlema
Ab Freitag und folgende Tage:
Ausschank eines hochf. Bockbieres.
Am Sonnabend:
Ergeb. Abend der Freien Volksbühne, Oberschlema
Am Sonntag:
Feine Ballmusik im prächt. erleucht. Saal.
Saal gut geheizt. Dampfheizung.
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Um gütige Unterstützung bitten
Ww. Otto.

Prächtige Beleuchtung! Prächtige Beleuchtung!

Aue  **Aue**

Freitag, den 18., bis Montag, den 21. Jan., ist im
Restaurant zum Tunnel
großer Bockbierrummel!
Bockwürste. — Schwelknookchen mit Klößen.
Es laden ergebenst ein **A. Markgraf und Frau.**

Verkaufe
wegen Aufgabe des Haus-
haltes sofort
4 Bettst. mit Matratzen
3 Kleiderbüchsen
Schrank (Kirschbaum)
1 Spiegelkranz (Wahag.)
Tische, Stühle usw. billig
Wettinerstr. 82, I r.

Wohlfelle u. Häute
samt zu realen Preisen
Kurt Junghans,
Heldwig, Kraft-Post-Str 19
Hertzstr. 648. (Aue Tagesblatt)

Staatl. Spinnwebmüllerschule, Zeichenschule für Textilindustrie und Gewerbe-
schule Schneeberg (Sa.).
Zweck: 20. April, Besuchen gegen 50 Teilnehmer. Ausstellung von Schülern
und Lehrkräften für die Textilindustrie, bei Spinnweberei und gewerblich. Betriebe